

---

09. / 10. September 2021: Online-Tagung

## Berufliche Orientierung oder Career Guidance?

Praxisnahe Perspektiven für die Zusammenarbeit der Akteure

### Statements im Abschlussgespräch

---

**Prof. Dr. Bernd-Joachim Ertelt**

*Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA)*

Die folgenden (teilweise vereinfachend formulierten) Statements wollen zur weiteren fachlichen Diskussion anregen:

1. Das Image der Berufsorientierung (BO) im Schulbereich muss insgesamt wesentlich verbessert werden. Dazu notwendig erscheint es erforderlich, die Grundprinzipien eines professionellen Marketings, das sich der Nachfrageorientierung verpflichtet weiß, zu beachten. Nur so ist das für die Wirksamkeit der BO unabdingbare Involvement der Adressaten zu erreichen.
2. Dazu muss das Charakteristikum der Berufs**beratung** in den Mittelpunkt gestellt werden, das sich eben nicht primäre auf die Vermittlung von *Career Management Skills* im Sinne schulischen Unterrichts bezieht, sondern das Problembewusstsein und die Betroffenheit der/des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt. Daher ist für **jede BO** eine differenzierte Adressaten-Analyse erforderlich. Lehrer\*innen-Rolle und Berater\*innen-Rolle sollten nicht vermischt werden!
3. Die in der BO anzutreffenden Ansätze, Projekte und Medien sind kritisch auf ihre wissenschaftliche Grundlegung zu überprüfen. Das betrifft sowohl die Relativierung der noch immer vorherrschenden Orientierung an rationalen Entscheidungsmodellen, die undifferenzierte Wahrnehmung der Berufs- und Arbeitswelt sowie den teilweise kaum haltbaren oder an modischen Strömungen ausgerichteten Eklektizismus von Theorieansätzen zur Berufswahl und Berufsentwicklung.
4. Dringend erforderlich erscheint die Rückbesinnung auf die – vor allem im deutschen Sprachraum entwickelte – Idee der Beruflichkeit in Abgrenzung zur Employability. Dies würde auch zur dringend erforderlichen Aufwertung der qualifizierten Berufsbildung beitragen, die neben dem Fachbezug auch den Persönlichkeitsbezug und den Gesellschaftsbezug betont. Hierzu bieten die von Beck (2019) formulierten „Dimensionen der Beruflichkeit“ gute Anhaltspunkte.

5. In der einschlägigen Forschung zur Berufsorientierung wird der Interdependenz von Persönlichkeitsmerkmalen (vor allem mit den Fähigkeiten) bislang zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nur so kann die bislang zu beobachtende Dominanz des individuellen Interesses in der Berufswahlvorbereitung relativiert werden.

**Prof. Dr. Rudolf Schröder**

*Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg (IÖB)*

Die folgenden Statements haben insbesondere die schulische Perspektive zum Gegenstand:

1. Berufliche Orientierung (BO) umfasst alle Maßnahmen, die zur Unterstützung der Orientierungsprozesse der Schülerinnen und Schüler (bzw. später Erwerbstätigen) beitragen. Dies sind im schulischen Kontext neben der Beratung insb. der Unterricht zu arbeitsweltbezogenen Themen, Praxiskontakte (u. a. Praktika, Erkundungen, Messen) und die Berufseignungsdiagnostik.
2. Beratung findet durch unterschiedliche Akteure zu unterschiedlichen Anlässen statt. Dies sind – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – Rückmeldegespräche mit Lehrkräften zu den Ergebnissen von Potenzialanalysen, Reflexionsgespräche mit Lehrkräften auf der Basis des Berufswahlpasses, Beratung durch sozialpädagogische Fachkräfte (innerschulisch, außerschulisch) bei komplexen Übergangsprobleme aufgrund privater Umstände, Rehaberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA) bei Menschen mit Behinderungen und selbstverständlich die Beratung zu Anschlussalternativen durch die Berufsberatung der BA (die zahlreiche weitere Dienstleistungen anbietet) sowie die Studienberatung der Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften.
3. Berufliche Orientierung wird zurecht als schulische Querschnittsaufgabe, Gesamtaufgabe o. ä. bezeichnet. Allerdings bricht sich dieser Anspruch mit der nicht gesicherten Qualifikation der involvierten Akteure; die einzige Ausnahme stellen die Beraterinnen und Berater der Bundesagentur für Arbeit dar. Die nicht gesicherte Qualifikation steht dem Anspruch von multiprofessionellen (Beratungs-)Teams zur Umsetzung der BO als Querschnittsaufgabe entgegen.
4. Berufliche Orientierung ist ein lebenslanger Prozess, der in der Schule mit dem Übergang in das Erwachsenenleben zusammenfällt und zudem durch eine Vielzahl sozialer Faktoren beeinflusst wird. Im Zeitalter fragmentierter Berufsbiografien gilt es, neben dem gelingenden, nachschulischen Übergang auch die Berufswahlkompetenz zu fördern, damit die Schülerinnen und Schüler spätere Übergänge im Erwerbsleben bewältigen können. Instrumente zur Erhebung der Berufswahlkompetenz unterstützen zugleich die Individualisierung und Qualitätssicherung der BO.
5. Die Theorien zum Life Design und zur Career Construction stellen eine wichtige Entwicklung dar, ersetzen aber nicht andere (z. B. soziologische und entwicklungspsychologische) Theorien. So setzt die Phase der Ko-konstruktion (Einbettung von zentralen, eigenen Themen in das eigene Lebensportrait und Erarbeitung von Handlungsschritten) in Beratungsgesprächen Kenntnisse (bzw. Vorstellungen) zur Arbeitswelt voraus. Insbesondere der Wirtschaftsunterricht und die Praxiskontakte ermöglichen eine erste Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt und den Berufen, was die Notwendigkeit zur Verzahnung der Beratung mit anderen BO-Maßnahmen und der Forschungsaktivitäten zu Vorstellungen (Beliefs) verdeutlicht.

6. Ein wichtiges Beispiel zur Förderung von Vorstellungen zu perspektivischen beruflichen Entwicklungsoptionen ist die berufliche Selbstständigkeit, die sich bislang weitgehend auf die Initiativen zur Entrepreneurship Education (fokussiert auf Neugründungen von Unternehmen) beschränkt. Selbstständige Personen weisen zumeist eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. ein abgeschlossenes Studium auf. Selbstständigkeit stellt deshalb weniger eine direkte nachschulische Anschlussalternative dar, sondern vielmehr eine individuelle Perspektive, die in unterschiedlicher Form (z. B. Gründung, Nachfolge, Franchise) und in unterschiedlichen Lebensphasen (von nebenberuflicher Selbstständigkeit in der Schule bis hin zur freiberuflichen Beratungstätigkeit im Rentenalter) erfolgen kann.

Die Förderung der Berufswahlkompetenz und der arbeitsweltbezogenen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler bedingt eine verbesserte Qualifikation der unterstützenden Akteure. Die Themen Berufswahlkompetenz, Vorstellungen (Beliefs) und Qualifikation stellen gleichermaßen wichtige Herausforderungen für die Praxis sowie der Desiderate für die Forschung dar.

### **Rainer Thiel**

*Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V. (dvvb), Bundesvorsitzender*

Diese Tagung hat ihren Zweck aus Sicht der Veranstalter erfüllt, auch wenn pandemiebedingt eine wichtige Zielgruppe, die Lehrerinnen und Lehrer, kaum erreicht werden konnten. Es wurden eine Menge Konzepte vorgestellt, und es fand ein aktiver Dialog von Wissenschaftler\*innen und Praktiker\*innen statt.

Im nächsten Jahr wird – hoffentlich – die Folgetagung in Präsenz in der Universität Oldenburg stattfinden. Bei dieser werden hoffentlich auch viele Lehrer\*innen und Beschäftigte an Bildungsorganisationen teilnehmen können und so weitere Gruppen in den Austausch einbezogen werden. Fachlich wird ein noch stärkerer Akzent auf die Aspekte lebenslanger Beruflicher Orientierung gesetzt werden, die dann die Orientierung im (Erwerbs-)Lebensverlauf einschließt.